

Entwicklungsinitiative „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“

Modellversuchsdarstellung der Region Hamburg

UMSETZUNG DES KONZEPTS „NEUE FÖRDERSTRUKTUR ...“ IN DER REGION

Im Modellversuch ist **die bisherige Maßnahmestruktur** (tipp, BBE, G-Lehrgang, F-Lehrgänge) **nicht aufgelöst**.

Die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen sind **in einzelnen Fällen** modellhaft auf das Konzept der "Neuen Förderstruktur..." **umgestellt**.

ANZAHL DER TEILNEHMER/INNEN IM MODELLVERSUCH

Anzahl der Plätze für Teilnehmer/innen in den Modellmaßnahmen der Region im September/Oktober 2002	95
--	----

ANGEBOTE FÜR BESONDERE ZIELGRUPPEN

Im Rahmen des Modellversuchs gibt es **keine** Förder- bzw. Qualifizierungsangebote für besondere Teil-/Zielgruppen.

BETEILIGTE TRÄGER UND FORM DER ZUSAMMENARBEIT

Im Rahmen des Modellversuchs arbeiten insgesamt vier Träger zusammen.

Die Arbeitsverwaltung hat **Einzelverträge** mit den an der Kooperation beteiligten Trägern abgeschlossen. Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den Trägern ist ein **Kooperationsvertrag**.

EINBEZOGENE BERUFSFELDER

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Berufsfelder, in denen Qualifizierungsangebote für die Teilnehmer/innen gemacht werden, sowie über ggf. vorhandene Qualifizierungsbausteine:

Qualifizierungsangebote im Berufsfeld	Qualifizierungsbausteine
Bau, Architektur, Vermessung	ja
Elektrik, Elektronik, Informatik	ja
Ernährung, Hauswirtschaft	ja
Holz	ja
Metall, Maschinenbau	ja
Textil, Mode	ja
Tourismus, Hotel- und Gaststättenwesen	ja

Wirtschaft, Handel	ja
--------------------	----

KOMPETENZFESTSTELLUNG: UMFANG, EINGESETZTE INSTRUMENTE UND ORGANISATION

Die Teilnehmer/innen durchlaufen eine **Kompetenzfeststellung** mit einer **durchschnittlichen Dauer von zwanzig Tagen**.

Dabei werden folgende Instrumente eingesetzt:

In der Kompetenzfeststellung eingesetzte Instrumente:
--

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Tests • Assessment-Center • Arbeitsproben • Rollenspiele • Beobachtung in Werkstätten • Selbsteinschätzung der Jugendlichen • u.a. |
|--|

Von allen beteiligten Trägern wird eine **übergreifende Kompetenzfeststellung** durchgeführt.

Förder- und Bildungspläne sind aufeinander **abgestimmt**.

WICHTIGE REGIONALE KOOPERATIONSPARTNER

In der Modellregion sind folgende Kooperationspartner **kontinuierlich** in die **Planung und Umsetzung einbezogen**:

Kontinuierlich einbezogene Kooperationspartner:
--

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildende Schulen |
|--|

BESONDERHEITEN DER REGIONALEN MODELLKONZEPTION

<p>In Hamburg ist die Grundstufe mit der Kompetenzfeststellung neu eingerichtet worden. Das Modellprojekt mit dem Namen NEW - Neue Wege zur Ausbildung wird über die Berufsberatung mit neuen TeilnehmerInnen besetzt. Über niedrigschwellige Angebote, u.a. durch ein Internetcafé, werden ebenfalls TeilnehmerInnen gewonnen. Der Einstieg in NEW ist in der Regel monatlich möglich.</p>

<p>Direkt nach der Kompetenzfeststellung wird entsprechend eines individuell auf die einzelne</p>

Person abgestimmter Qualifizierungsplan entsprechend der Neigungs-, Leistungs- und Begabungsprofile erstellt. Die breiten Berufsangebote der Grundstufe und im Konsortium ermöglichen die individuellen Qualifizierungsabläufe. Schon im Rahmen der Grundstufe finden Praktika in Betrieben statt. Von Vorteil sind die langjährigen Kontakte zwischen den am Modellprojekt beteiligten Bildungsträgern und Betrieben.

Bildungsbegleitung und Fallmanagement werden durch begleitende Sozialarbeit und Casemanagement gewährleistet. Die Erstellung des individuellen Förderplanes erfolgt fortlaufend.

Damit von der Grundstufe die Übergänge in die Übergangsqualifizierung oder Förderstufe flexibel und abgestimmt auf die "Bildungsbedürfnisse" der TeilnehmerInnen erfolgen können, sind die Strukturen der traditionellen Maßnahmen verändert worden.

Das Weiterbestehen der "herkömmlichen Maßnahmestruktur" hat dazu geführt, dass insbesondere im ersten Maßnahmejahr überproportional "sehr schwierige TeilnehmerInnen" im Modellprojekt eingeschult wurden. Dies führte zu unvorhergesehenen Problemen in den Gruppenstrukturen. Inzwischen hat sich die Zuweisungspraxis verändert.